BDSV SCHROTTMARKT

Ausgabe 50/2022 – 21.06.2022

Weiterer starker Preisverfall im Juni

- **Stahlhandel zurückhaltend in fallenden Märkten**
- **Stahlwerke fahren auf Sicht bei teilweise reduziertem Schrottbedarf**
- **Impulse aus dem Exportmarkt fehlen im Juni völlig (starker Preisverfall und schwache Nachfrage der türkischen Verbraucher)**
- **Massive Logistikprobleme bei allen Verkehrsträgern**
- **Extrem schwacher Euro/USD**
- **Unsicherheiten im Markt dauern an**

Der Druck auf die deutsche Konjunktur nimmt im Juni weiter zu. Steigende Energiepreise und Lieferengpässe belasten weiterhin sowohl die Industrie- als auch die Baukonjunktur. Die höchste Inflation seit Jahrzehnten bremst zudem den privaten Konsum. Die seit Tagen zurückgehenden Gaslieferungen aus Russland verschärfen die Inflation in Deutschland und verstärkten die Sorgen vor einer Rezession. Noch gehen Volkswirte jedoch davon aus, dass die deutsche Wirtschaft im laufenden Jahr zulegen wird. Sie rechnen damit, dass in der 2. Jahreshälfte die Lieferengpässe allmählich nachlassen. Auch wenn die Auftragseingänge mittlerweile als Folge der hohen Preise zurückgehen, sind die Auftragsbücher der Industrie- und Bauunternehmen mit einer Reichweite von zuletzt etwa 4,5 Monaten immer noch sehr gut gefüllt, sodass in der zweiten Jahreshälfte mit einem Abbau der Auftragsstaus zu rechnen sei. Doch die Konjunkturprognosen fallen inzwischen deutlich pessimistischer aus als vor dem russischen Einmarsch in die Ukraine.

Zudem spitzen sich Logistikprobleme immer mehr zu. Containerschiffe stauen sich nicht nur in asiatischen Metropolen, sondern inzwischen auch in Rotterdam, Antwerpen oder Hamburg. Niedrige Pegelstände im Juni beeinträchtigen vielerorts die Binnenschifffahrt. Im Schienengüterverkehr hat sich die Situation dramatisch verschärft. Tagelange Verspätungen sind keine Seltenheit. Die Schwere und Dauer der Störungen nehmen zu. Zudem sind Lastwagenfahrer weiterhin rar und Frachtraum bei Spediteuren äußerst knapp.

ANSPRECHPARTNER
Daniela Entzian
Geschäftsführerin
T: +49 211 828953-25

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

BDSV
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e. V.

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 5 TMG: Thomas Junker

Dies sind keine günstigen Rahmenbedingungen für die Schrottmärkte. Die Preisrückgänge vom Mai haben sich im Juni fortgesetzt. Dies führte zu geringeren Bestellmengen bei Stahlwerken und insbesondere beim Stahlhandel zu Zurückhaltung in Erwartung fallender Stahlpreise. Damit reduziert sich auch der Schrottbedarf der Stahlwerke. „Niemand möchte teuren Schrott liegen haben“. Teilweise ist es im Juni zu noch gravierenderen Preisreduzierungen bei Stahlschrott im Inland gekommen als im Vormonat. Je nach Region, Sorte und Qualität gab es Preisreduzierungen von mehr als 100 €/t. Damit ist das Preisniveau für Stahlschrott in Deutschland seit Mai um bis 200 € zurückgegangen und liegt nunmehr unter dem Wert vom Dezember 2021.

Auch die globalen Schrottmärkte sind im Juni von starken Preiskorrekturen gekennzeichnet. Die Kaufzurückhaltung der türkischen Werke im Tiefseemarkt drückt auf die Stimmung. Aufgrund der hohen Energiekosten konzentrieren sich die Stahlhersteller dort mehr auf die Weiterverarbeitung von Knüppeln als auf die Rohstahlproduktion. Zudem steht eine geringe Schrottnachfrage aufgrund des schleppenden Absatzes von Fertigstahlprodukten einem vielfach guten Schrottangebot gegenüber. Die Importpreise der Türkei für Altschrott sind seit ihrem diesjährigen Höchststand Mitte März um über 300 USD/t zurückgegangen und üben damit ebenfalls Druck auf die Weltmärkte aus. Im Gegenzug dazu verteuert die schwache türkische Lira die Schrottimporte. Auch gegenüber dem Euro hat der USD nicht zuletzt aufgrund der unterschiedlichen Zinspolitik deutlich an Wert zugelegt (seit Jahresbeginn rund 8%).

In den USA bleibt der Schrottmarkt im Juni ebenfalls schwach. Es kommt zu Preisreduzierungen von 50 bis 75 USD/t je nach Sorte und Qualität. Dagegen hat die Ankündigung eines Rekordergebnisses im 2. Quartal 2022 des US-Stahlherstellers Nucor in der vergangenen Woche zu einem Kurssprung an der New Yorker Börse von über 6% geführt. Insgesamt blicken US-Stahlhersteller optimistisch ins 2. Halbjahr.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die großen Verbraucher im **Westen** haben im Juni weiterhin keinen guten Bedarf und die Preise je nach Sorte um bis zu 110 €/t zurückgenommen. Ähnlich sind die Preisrücknahmen bei den übrigen Verbrauchern.
- Die Werke im **Norden** haben bei reduzierter Nachfrage, teilweise auch aufgrund von Stillständen, die Preise z. T. im dreistelligen Bereich zurückgenommen. Impulse aus dem Exportmarkt fehlen.
- Im **Süd-Westen** wird von einer schleppenden Nachfrage nach Schrott berichtet. Zudem behindern Logistikprobleme den Handel enorm. Die Waggonverfügbarkeit sei schlecht, zudem der Stuttgarter Hafen für Waggons 5 Wochen lang gesperrt. Auch Niedrigwasser und anhaltender Fahrermangel sorgen für gravierende Beeinträchtigungen der

Schrotttransporte. Die Schrottpreise wurden um 95-120 €/t zurückgenommen. Im weiteren Monatsverlauf z. T. auch bis 130 €/t.

- Im **Süden** war die Stahlproduktion wegen eines Stillstands aufgrund von Logistikproblemen rund ein Viertel geringer. Daher war auch der Schrottbedarf entsprechend geringer. Die Preise wurden um 100-130 €/t zurückgenommen.
- An der **Saar** wurden die Preise ebenfalls reduziert um ca. 100 €/t je nach Sorte und Qualität. Die Sammeltätigkeit gehe zurück. Neuschrott scheint verfügbar zu sein. Die Nachbarmärkte kaufen wohl kaum und stellen sich bereits auf eine reduzierte Produktion Richtung Sommerferien ein.
- Im **Osten** ist der Bedarf sehr unterschiedlich. Während ein Werk nach 6 Wochen Reparatur wieder in die Produktion geht und einen guten Bedarf hat, haben andere Werke mit einer schlechteren Auftragslage zu kämpfen und eine um rund ein Drittel reduzierte Produktion bei entsprechend geringerem Bedarf. Die Preise wurden um rund 100 – 130 €/t zurückgenommen.
- **Benelux-Länder und Frankreich**: Die Abnahmemengen waren deutlich geringer als im Mai. Die Preisabschläge für Schrott aus Deutschland lagen bei bis zu 120 €/t. Die Abnahmemengen seien geringer als im Mai. Logistikprobleme erschweren den Handel.
- In **Italien** ist der Markt sehr durchwachsen und der Absatz schwierig. Einige Werke kaufen Schrott zu um -80 bis -100 €/t reduzierten Preisen, einige Werke waren noch gar nicht im Markt.
- Ein Werk in der **Schweiz** hat auch in Deutschland gekauft. Ein weiteres Werk hat aufgrund eines Schadens an einem Ofen einen um ca. ein Drittel reduzierten Bedarf. Die Preise für Stahlschrott werden im Juni um rund 100 €/t zurückgenommen.
- Die Werke in **Polen** haben viel Schrott im Bestand und daher eine geringe Nachfrage. Die Preise werden in Polen um 120-130 €/t reduziert. Dadurch entsteht auch Druck auf den deutschen Markt. In **Tschechien** ist die Situation ähnlich. Auch dort kommt es zu Preisrücknahmen von 120 – 130 €/t je nach Sorte und Qualität, teilweise auch etwas darunter.
- Die Werke in **Österreich** haben bereits in der ersten Handelswoche abgeschlossen und etwas geringere Preiskorrekturen. Sie liegen bei 80-85 €/t bei leicht reduziertem Bedarf.

Gießereien:

Für die Lieferanten der Gießereien verläuft der Juni schleppend. Die Auftragslage wird zwar nach wie vor als gut bezeichnet, die Bestellmengen gehen aber aufgrund der vielen Feiertage etwas zurück. Im frei verhandelten Markt (viele Verträge sind indiziert) kommt es zu Preisreduzierungen von -50 bis -70 €/t.

Logistik:

Keine Entspannung am Logistikmarkt. Die Binnenschifffahrt kämpft weiterhin mit niedrigen Pegelständen. Die Frachtraten im Tiefseemarkt scheinen ein Plateau erreicht zu haben, werden aber durch die hohen Energiekosten nicht deutlich zurückkommen. Der Transport auf der Schiene bleibt weithin schwierig. Berichten zufolge stehen in Norddeutschland 300 Loks still, da der Bahn Personal fehlt. Ähnlich schwierig bleibt es auch für die Fracht auf der Straße. Speditionen kämpfen ebenfalls mit Personalmangel.

Ausblick

- Für Unsicherheit sorgen nach wie vor die Preis- und Versorgungsrisiken für Energien. Die uneingeschränkte Verfügbarkeit von Erdgas ist für viele (Stahl-) Unternehmen die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Produktion.
- Ein weiterer Unsicherheitsfaktor entsteht durch die zögerliche Haltung der EZB bei der Verfolgung des laut EU-Vertrag vorrangigen Ziels der Preisstabilität im Euroraum. Weitere Verwerfungen auf den Devisenmärkten sind daher nicht auszuschließen.
- Durch die jüngsten Tarifabschlüsse in der Stahlindustrie mit der kräftigsten Tariferhöhung seit Jahren besteht nicht mehr die Gefahr von Arbeitsniederlegungen.
- Die Urlaubszeit in den Sommermonaten wird zu einer saisonal geringeren Industrieproduktion führen und damit auch zu einem geringeren Neuschrottaufkommen. Dies gilt insbesondere für die Automobilindustrie, deren Werksferien sich auf die 30.-33. Woche konzentrieren werden.
- Der dramatische Preisverfall der letzten beiden Monate geht nicht einher mit der Verfügbarkeit von Schrott.
- Erste Anzeichen in China für eine Steigerung der Rohstahlproduktion könnten sich stützend auf die Rohstoffpreise auswirken.